

27.3.2012

„...die Grenzen überfliegen“ Der Maler Hermann Hesse"

Sehr geehrte Damen und Herrn

Wer versucht, sich mithilfe des Universalschlüssels zum heutigen Wissen – Wikipedia - Hermann Hesse zu nähern, findet unter seinem Namenseintrag gleich zu Beginn den Satz: „Hesse war durch Geburt Russe, von 1883 bis 1890 Schweizer, von 1890 an Württemberger und seit 1923 wieder Schweizer“. Ohne weiter zu lesen, verstehen wir an dieser Stelle schon: Hermann Hesses Leben ist sicher nicht geradlinig verlaufen und, den Satz gelesen als Kürzestbiographie: sein Lebensweg wirkt, 50 Jahre nach seinem Tod, ungemein modern und zeitgemäß. Ist es heute nicht mehr und mehr der Normalfall, dass wir den Ort unserer Geburt und Kindheit irgendwann verlassen und eine neue Heimat suchen oder suchen müssen. Und dies gleich mehrfach.

Ubi bene ibi patria.

Geboren 1877 im beschaulichen Schwarzwaldstädtchen Calw, hätte Hesse Theologe wie sein Vater, württembergischer Beamter oder Buchhändler dort werden können. Es sollte anders kommen.

Schweizer und Schwaben wird seit jeher nachgesagt, dass sie mobil sind. Hesse war, wie eingangs bemerkt, Schweizer und Schwabe. Hesse war in einem sehr modernen Sinn Europäer.

Ein Europäer, dessen geistige Interessen weit über Europa hinausgingen. Reisen nach Ceylon, Indonesien und Japan, in einer Zeit, in der derartige Unternehmungen beschwerlich und oft gefährlich waren, bezeugen dies. Hermann Hesse war dieses Interesse buchstäblich schon in die Wiege gelegt: Beide Elternteile waren für die Basler Mission in Indien tätig, seine Mutter wurde dort sogar geboren, sein Großvater

war ein namhafter Indologe. Vielleicht waren diese Reisen in die Ferne für ihn auch Reisen zu seiner Familie, zu seinen Wurzeln, für ihn, der Jahre seiner Jugend von der Familie auf Distanz in Internaten verbracht und zeitweise zu seinen Eltern, insbesondere zu seinem Vater, ein sehr schwieriges Verhältnis hatte.

Wir verdanken diesem Interesse an Asien – Asien nicht lediglich als geographischem Begriff – mehrere großartige Werke, die Eingang in die Weltliteratur gefunden haben. Wer von uns das Alter hat, wird sich selbst erinnern, wie Siddharta und Steppenwolf eine ganze Generation faszinierten.

Sehr geehrte Damen und Herrn

Hermann Hesses durchschlagender Erfolg als Schriftsteller lässt vergessen, dass er sich nicht einfach als jemand sah, der seinen Lebensunterhalt als Autor verdient, sondern im weiteren Sinn als Künstler.

Künstler nicht als Berufsbezeichnung, sondern als Lebensauffassung.

Er betont dies ausdrücklich in seiner autobiographischen Skizze, die er anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises 1946 dem Nobelpreiskomitee vorlegte. Die Schönen Künste und die Musik lagen ihm immer nahe am Herzen und haben Eingang in sein literarisches Schaffen gefunden.

„Klingsors letzter Sommer“, sicherlich ein Schlüsselwerk zum Verständnis von Hesses Kunst- und Lebensauffassung, hat einen Maler zum Protagonisten.

Sehr geehrte Damen und Herrn

ich freue mich sehr, dass das Kunstmuseum Bern mit der Ausstellung, die wir heute eröffnen, uns nun auch den Maler Hermann Hesse nahebringt.

Der äußere Anlass ist sein 50. Todestag, aber es ist auch diesem Jahr genau 100 Jahre her, dass Hermann Hesse sich in Bern niedergelassen hat.

Im übertragenen Sinne kehrt Hermann Hesse an den Ort zurück, der sieben Jahre seine Wahlheimat war. Sieben für ihn sehr schwere Jahre, aus persönlichen und familiären Gründen, aber auch, weil er, der Wanderer und Grenzgänger, sehr unter dem Gewitter gelitten hat, das am

europäischen Horizont aufzog und der noch mehr litt, als es sich entlud, auch wenn er nicht Kriegsteilnehmer war. Auch in der neutralen Schweiz wurde er von den Folgen eingeholt. Wie oben erwähnt: Hesse war Europäer.

Dank der Initiative des Kunstmuseums Bern dürfen wir nun einen Hermann Hesse erleben, den die meisten von uns sicher so noch nicht gekannt haben.

Spiegeln seine literarischen Werke häufig Konflikte – nicht überraschend bei einem Autor, der ein konfliktreiches Leben lebte - zumindest bis er zu sich selbst fand-, so strahlen Hesses Bilder Gelassenheit aus.

Zu sich selbst gefunden hat Hesse – daran bestehen keine Zweifel - im Tessin. Wir erleben einen gewandelten Hermann Hesse. Als Schriftsteller gelingt ihm dort mit „Glasperlenspiel“, was von vielen als sein Hauptwerk angesehen wird. Dies ist die literarische Auflösung der Suche, die ihn seit seiner Jugend beschäftigt hat.

Als Maler lebt er das Künstlerleben, nach dem er immer gestrebt hat und als Mensch findet er zu einer Ruhe und Heiterkeit, die ihm in der Jugend abgegangen war.

Etwa die Hälfte seines Lebens verbrachte Hermann Hesse im Tessin.

Erstaunliche 3000 Bilder hat er in dieser Zeit gemalt.

Damit erlauben uns die Bilder nicht nur einen Blick auf den Maler – den Künstler – Hermann Hesse, sondern auch einen Blick in den Tessin.

Hesses 3000 Tessinbilder sind keine Momentaufnahme der Sonnenterrasse der Schweiz, sondern ein Bilddokument, das beredtes Zeugnis über die Entwicklung eines Kantons ablegt. Ein Bilddokument, das nicht zuletzt dadurch wertvoll wird, als es von Hesse unzählige schriftliche Notizen gibt, die neben seine Bilder gelegt mit ihnen gelesen werden können.

Wenige Gegenden dürften das Glück haben, über einen Zeitraum von Jahrzehnten von einem wachen Verstand gleichzeitig gemalt und beschrieben worden zu sein.

Für die Regionalgeschichte des Tessins ist das ein einmaliger Glücksfall.

Ich kann mir vorstellen, dass die Ausstellung, die wir heute eröffnen, Anstoß und Anregung für neue Untersuchungen und Entschlüsselungen der Regionalgeschichte sein wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Ausstellung,

**DIE GRENZEN ÜBERFLIEGEN**

**DER MALER HERMANN HESSE**

wird, da bin ich mir sicher, erneut belegen wie vielseitig das Schaffen von Hermann Hesse heute noch wirken kann, wie aktuell Hermann Hesse, der vor 50 Jahren starb, heute noch ist.

Ich bedanke mich abermals bei den Organisatoren für die Gelegenheit heute bei Ihnen sein und sprechen zu dürfen und wünsche Ihnen eine interessante und anregende Begehung der Ausstellung